2021-01-31_januar_pressespiegel_vsr

01.03.2021

 Avenue ID:
 858

 Artikel:
 14

 Folgeseiten:
 20

28.01.2021	htr Hotel Revue Heimisches Gold in der Spitzenküche	01
27.01.2021	Appenzeller Volksfreund Flüssiges Gold aus der Flasche	02
26.01.2021	Der Landbote Die Sicherung, von der alles abhängt	04
27.01.2021	L'Agefi Pour rUSP la ligne rouge n'a pas été franchie	07
25.01.2021	awp Informations financières Accord avec l'Indonésie salutaire, selon le camp du oui	09
23.01.2021	Schweizer Bauer Rapsöl auf Rang 2 der Top-Öle	11
15.01.2021	Schweizer Landtechnik Weniger Emissionen dank Pflanzenöl	12
22.01.2021	BauernZeitung / Ostschweiz-Zürich Bekanntheit: Rapsöl auf zweitem Rang	20
20.01.2021	Le Temps «Cet accord allie commerce et durabilité»	21
12.01.2021	awp Informations financières Huile de palme: l'accord encourage un "commerce durable et équitable"	24
12.01.2021	Klettgauer Bote Düstere Gewitterwolken ziehen am Horizont des Rapsanbaus auf	26
11.01.2021	Keystone ATS / AgenziaTelegrafica Svizzera Olio di palma dannoso per ambiente e agricoltura	28
11.01.2021	Keystone SDA / Schweizerische Depeschenagentur Komitee wehrt sich wegen Palmöl gegen Abkommen mit Indonesien	30
07.01.2021	Schaffhauser Nachrichten «Es war eine Riesenchance»	32

htr hotelrevue

htr hotel revue 3001 Bern 031/ 370 42 16 https://www.htr.ch/home/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 11'265 Erscheinungsweise: 25x jährlich Formula Domina Assemble

Formula Domina Assemb

Seite: 22 Fläche: 18'526 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.00 Referenz: 79628264 Ausschnitt Seite: 1/1

Bericht Seite: 1/34



In der Küche ist Rapsöl ein echter Alleskönner.

Heimisches Gold in der Spitzenküche

In der Gastronomie erfreut sich Schweizer Rapsöl wachsender Beliebtheit. Zu Kriegszeiten wurde der Anbau von Raps in der Schweiz erstmals gefördert, heute zählt die Pflanze zu einem der wichtigsten Speiseöllieferanten der Schweiz.

Die konstant hohe Qualität wird mittels Qualitätssicherungskonzept vom Feld bis in die Flasche garantiert. Suisse Garantie verspricht zudem heimisches Handwerk, Natürlichkeit und nachhaltige Produktion. Raps wird in der Schweiz gesät, geerntet, gesammelt und gepresst, alles ohne Einsatz von chemischen Verfahren. In einer Vielzahl von kleinen regionalen Ölmühlen werden oft wah-

re Schätze produziert– für Gastronomen pures Gold.

Rapsöl ist nicht nur gut für die Schweiz, sondern auch fürs Wohlbefinden. Mit seinem gesundheitlich vorteilhaften Fettsäuremuster gehört das 100-prozentige Schweizer Rapsöl in jede Küche. In der Lebensmittelpyramide der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung wird Rapsöl als einziges Öl aufgeführt, verfügt es doch über einen hohen Gehalt an Omega-3-Fettsäuren und ist reich an Vitamin E. Egal ob fürs Aromatisieren von Saucen, für die warme Küche oder für Desserts, mit Rapsöl tut man sich etwas Gutes.

www.raps.ch



Appenzeller Volksfreund 9050 Appenzell 071/788 30 01 www.dav.ch/

Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 5'017 Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 2 Fläche: 42'033 mm2 Auftrag: 1070515

Referenz: 79603217 Ausschnitt Seite: 1/2

Flüssiges Gold aus der Flasche

Johann und Marlise Hersche produzieren das erste Appenzeller Rapsöl

Mirjam Bächtold

Eigentlich ist Ackerbau in Appenzell nicht üblich. Doch nach dem Urdinkel hat Familie Hersche nun auch einen Versuch mit Raps gewagt. Das Ergebnis von einem Feld sind knapp 400 Liter Rapsöl, das nun in verschiedenen Appenzeller Läden verkauft wird.

Wie flüssiges Gold glänzt das Öl auf dem Löffel. Der Geschmack erinnert an Nüsse. Doch für dieses Öl wurden nicht etwa Baumnüsse gepresst, sondern Samen der Rapspflanze. Johann und Marlise Hersche haben diesen Sommer zum ersten Mal Raps angepflanzt, was für die Lage in Appenzell ein Novum ist. Die Idee entstand aus dem Projekt des Appenzeller Urdinkels: Hersches pflanzen, wie andere Landwirte hier auch, für die Bäckerei Böhli Urdinkel an. «Auf einem Feld darf man nicht mehrere Jahre nacheinander das gleiche anpflanzen», erklärt Johann Hersche. Um die Fruchtfolge einzuhalten, dachte er, man könnte es mit Raps versu-

chen. «Es ist ein Versuch. Wir sagten uns, gern, bevor wir sie zur Presse bringen ser Versuch hat funktioniert. Das Rapsöl hat einen intensiven Geschmack, ganz anders als raffiniertes, industriell hergestelltes Öl.

Auf einer halben Hektare seiner Liegenschaft hat Johann Hersche Rapssamen gesät. Damit er keine Herbizide verwenden muss, hat er eine Untersaat zum Raps gesät. Diese verhindert, dass sich Unkraut ausbreiten kann. Raps braucht Wärme und viel Licht. Dass die Pflanzen trotz der hohen Lage gut gediehen, könnte an der Klimaerwärmung liegen. Als der Raps blühte, brachte ein befreundeter Imker seine Bienenvölker in mobilen Magazinen zum Feld. Daraus ist nun ein Rapscremehonig entstanden.

In der zweiten Augusthälfte konnte Johann Hersche den Raps ernten. Das Öl wird aus den Samen gewonnen, die sich in einer dunklen Schote befinden. «Die Samen musste man mehrere Monate la-

wenn man nichts versucht, kann man auch konnten», sagt Hersche. Die St. Gallische nicht sagen, es funktioniere nicht.» Die- Saatzuchtgenossenschaft in Flawil hat das Pressen im November übernommen.

> Das Öl wird kalt gepresst. So bleiben die Vitamine und andere wertvolle Inhaltsstoffe erhalten. Nach dem Pressen muss das Öl noch einige Tage in Ruhe lagern, damit sich Sedimente setzen können. Erst dann ist das Öl rein und kann in Flaschen abgefüllt werden. Das Glas sollte dunkel sein, damit das Öl vor Licht geschützt ist, aber trotzdem noch so hell, dass man sieht, wie viel Öl noch in der Flasche ist. Das Etikettieren übernimmt die Familie Hersche selbst. Auf der Etikette ist das Feld der Familie in voller Blüte zu sehen und leuchtet gelb von der Flasche entgegen. Entworfen hat sie ein Grafikerbüro aus Appenzell.

> Das Appenzeller Rapsöl ist nun in einigen Geschäften erhältlich. In der Bäckerei Böhli, im Spar Appenzell, im «öserix», in der Metzgerei Fässler Appenzell und bei der Familie Hersche auf dem Kirchlehn kann man das Öl kaufen.





Appenzeller Volksfreund 9050 Appenzell 071/ 788 30 01 www.dav.ch/

Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 5'017 Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 2 Fläche: 42'033 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79603217 Ausschnitt Seite: 2/2

Bericht Seite: 3/34



Johann und Marlise Hersche-Dörig bauten im letzten Jahr auf dem Kirchlehn oberhalb der Sonnhalde Raps an. Nun ist das daraus gewonnene Öl erhältlich. (Bild: Hans Ulrich Gantenbein)

Datum: 26.01.2021

andbote

Der Landbote 8401 Winterthui 052/266 99 26 https://www.landbote.ch/ Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 22'909 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 18 Fläche: 60'005 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79592773 Ausschnitt Seite: 1/3

Die Sicherung, von der alles abhängt

Freihandel mit Indonesien Der Bundesrat hat im Abkommen eine Klausel zum Schutz der Schweizer Bauern ausgehandelt. Diese sei faktisch wirkungslos, sagen Kritiker.



24'000 Tonnen Palmöl wurden 2020 in die Schweiz eingeführt. Foto: EPA

Daniel Etter ist sich nicht sicher. Schweizer Agrarpolitik. «Ja, es kann für uns zum Probaus dem bernischen Meikirch. Er weicht, und zwar bei einem senam 7. März zur Abstimmung ge- Schweizer Rapsöl steht. Freihanbezeichnet Etter den Grenzschutz rund 20 bis 40 Prozent. als den wichtigsten Pfeiler der

Bedingungen beschränkt auf ein Doch just dieser Schutz wird Kontingent von maximal 12'500 lem werden», sagt der Landwirt mit dem Abkommen aufge- Tonnen pro Jahr. Weil aber aus Indonesien in den letzten Jahren meint das geplante Freihandels- siblen Produkt: Palmöl - jenem durchschnittlich nur 800 Tonabkommen mit Indonesien, das Rohstoff, der in Konkurrenz zu nen Palmöl in die Schweiz gelangt sind, gibt es Raum für langt. Etter ist einer von rund 6500 del gibt es für Palmöl auch mit Wachstum. Lebensmittelprodu-Schweizer Landwirten, die Raps dem Abkommen nicht. Attrakti- zenten könnten versucht sein, anbauen. «Das Wichtigste ist für ver wird der Import aber gleich- Rapsöl durch kostengünstigeres uns, dass wir unsere Produkte wohl: Die Zölle für – nachhaltig Palmöl zu ersetzen. Zur Einordhier verkaufen können.» Deshalb produziertes – Palmöl sinken um nung: Letztes Jahr wurden total 24'000 Tonnen Palmöl in die Zwar sind diese vorteilhaften Schweiz eingeführt, am meisten

Datum: 26.01.2021

Der Landbote 8401 Winterthui 052/266 99 26 https://www.landbote.ch/ Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 22'909 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 18 Fläche: 60'005 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79592773 Ausschnitt Seite: 2/3

aus Malaysia.

Einfuhren sind rückläufig

damit, dass das Abkommen die den oder eine solche drohte. Palmölimporte insgesamt in die letzten Jahren zurückgegangen müsste klar sein, wann genau der Rapsöl steht, nur 1250 Tonnen eine Nachfrage beim federfühpro Jahr beträgt. Ein allfälliges renden Staatssekretariat für Wirt-Wachstum würde nach Einschätzung des Bundesrats wenn schon zulasten anderer Herkunftsstaaten gehen, etwa Malaysia, das heute über den gleichen Marktzugang wie Indonesien verfügt.

Schliesslich enthält das Ab-Schulterschluss für Vertrag

Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen ausser den Grünen plädieren zusammen mit dem Wirtschaftsdachverband Economiesuisse für ein Ja zum Freihandelsabkommen mit Indonesien. Dieses fördere den nachhaltigen Handel, sind die Befürworter überzeugt. Das Abkommen biete indonesischen Produzenten einen Anreiz. nachhaltiges Palmöl zu fördern, heisst es in einer Mitteilung von gestern. Es handle sich um «eine starke Partnerschaft für nachhaltigen Handel». (sda)

Palmölprodukte die Zollerleich-

zen, sollte sich zeigen, dass die mus ist faktisch kein funktionie-Importe zu einer «ernsthaften rendes Instrument.» Schädigung» der einheimischen Der Bundesrat rechnet nicht Ölsaatenproduktion führen wür-

> schaft (Seco) im Departement von Guy Parmelin (SVP) ergibt.

Wie viele Landwirte Etters Skepsis teilen, ist nicht bekannt. Die Spitze des Schweizer Bauernverbands jedenfalls steht hinter dem im Aussenwirtschaftsgesetz. Abkommen - und mit ihr auch die kommen einen Sicherungshebel: Mitglieder des Bauernparlaments: dieser Entscheid allein dem Bun-Demnach kann die Schweiz für Die sogenannte Landwirtschaftskammer unterstützt das Abkomkannt wurde. Anfänglich hatte die gen, sofern bestimmte Kriterien Verbandsspitze das Abkommen bekämpft. Der Umschwung kam mit den Kontingenten, auf die Ritter und andere Bauernvertreter im Parlament gedrängt hatten.

Die Gegner des Abkommens intervenieren wird. «Die Verwaltung ist in diesem Bereich aus-Rudi Berli vom Referendumskomitee. Im Landwirtschaftsbe-Schutzmechanismus zurückge- er am 7. März ein Nein in die Urne. terungen vorübergehend ausset- griffen. «Der Schutzmechanis-

«Die EU ist hier weiter»

Das Seco widerspricht, Zwar Nur, was heisst das im Detail? wende die Schweiz wie auch Höhe treiben wird – dies nicht «Um die Folgen des Abkommens andere Länder bilaterale Schutzzuletzt, weil die Einfuhren in den besser einschätzen zu können, massnahmen nur sehr selten an - dies, weil sie ihren Freihansind und das Kontingent für Bund intervenieren wird», sagt delspartnern für Agrargüter lerohes Palmöl, das potenziell in Landwirt Etter. Genau definierte diglich Zollkonzessionen gewäh-Konkurrenz zum einheimischen Kriterien fehlen allerdings, wie re und somit die Schutzinteressen des Agrarsektors gebührend berücksichtige. «Das Instrument funktioniert aber sehr wohl», sagt Sprecher Fabian Maienfisch. Der Bundesrat könne es aktivieren, gestützt auf die Bestimmung im Freihandelsabkommen und

> Kritiker bemängeln aber, dass desrat obliege. Es gebe keine gesetzliche Grundlage, die es den men mit 81 zu 13 Stimmen bei Bauern ermöglichen würde, den 2 Enthaltungen, wie gestern be- Bundesrat zum Handeln zu brinerfüllt seien. «Die EU ist hier weiter», sagt Elisabeth Bürgi Bonanomi, Rechtswissenschaftlerin an der Universität Bern. Das Seco entgegnet: Könnten die Bauern einen Schaden oder dessen drohendes bezweifeln indes, dass der Bund Eintreten glaubhaft darlegen, werde der Bundesrat «überprüfen, ob die Voraussetzungen erfüllt sind, gesprochen zurückhaltend», sagt damit eine solche Schutzmassnahme ergriffen werden kann».

> Landwirt Etter bleibt skepreich habe sie noch nie auf einen tisch. Stand jetzt, so sagt er, legt

> > Bericht Seite: 5/34

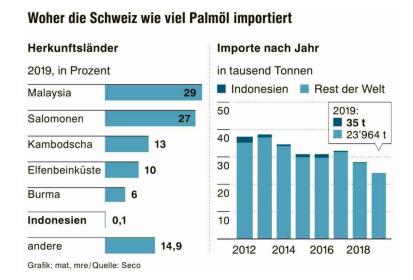
Datum: 26.01.2021



Der Landbote 8401 Winterthur 052/ 266 99 26 https://www.landbote.ch/ Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 22'909 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 18 Fläche: 60'005 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79592773 Ausschnitt Seite: 3/3





L'Agefi 1026 Echandens-Denges 021/3314141 www.agefi.com/

Medienart: Print Medientyp: Publikumszeitschriften Auflage: 5'450 Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

POLITIQUE Seite: 6

Fläche: 43'223 mm²

Auftrag: 1070515

Referenz: 79600882

Bericht Seite: 7/34

Pour l'USP, la ligne rouge n'a pas été franchie

VOTATION. L'Union suisse des paysans estime que la Suisse ne sera pas inondée d'huile de palme bon marché, si l'accord commercial avec l'Indonésie est accepté. Verdict le 7 mars.

Maude Bonvin

Accepter l'accord de libre- Conscient que cette certifica- partagé sur ce vote. «Globaleéchange avec l'Indonésie en- tion n'est pas en mesure de sau- ment, le Conseil fédéral a bien traînerait une concurrence ver toute la déforestation et de négocié. Cet accord fixe des déloyale pour la production corriger tous les problèmes de cautèles en termes de durabililocale d'huile de colza et de droits humains, le responsable té et de quotas d'importation», tournesol, selon le comité ré- marché à l'USP estime tou- abonde l'élu vaudois. Et de férendaire. Pourtant l'Union tefois qu'avec cet accord, une rappeler que l'huile de palme suisse des paysans (USP) ne partie des importations sera en provenance d'Indonésie res'oppose pas à ce texte. Expli- davantage respectueuse de la cations avec son responsable planète et de ses habitants. marché et écologie, Michel «Comme pour beaucoup d'ini-Darbellay.

Pour le Valaisan, il s'agit le titre Stop huile de palme d'abord d'une question de co- s'avèrepar ailleurs trompeur. hérence. «Depuis plusieurs En effet, avec ou sans accord, années, nous nous engageons les importations d'huile de ture et nous avons été enten- Si nous disons non à cet acdus. Nous ne voulions pas un cord, la situation restera opamarché qui ouvre grand la de palme à bas prix. La ligne cet accord», précise-t-il. déclare-t-il. Les importations être totale pour les produits provenance des huiles. sont en effet limitées dans le cadre de cet accord. Et les droits de douanes ne sont pas abolis mais réduits. Une clause de sauvegarde peut aussi suspendre les concessions accordées, en cas de pression inattendue sur le prix des ler la provenance du produit. oléagineux helvétiques.

«Si nous disons non, la situation restera opaque»

de palme durable (RSPO), se montre quant à lui très

tiatives et de référendums,

Une équation à somme nulle

La certification exigée induira De plus, l'accord représente faire gonfler la facture, en déun progrès, aux yeux de Mi- pit des baisses douanières. «De chel Darbellay, car il intègre ce fait, l'huile de palme arri-Pour bénéficier de la réduction même prix que sans accord»,

présente 1% des importations totales de ce produit.

«Je ne peux toutefois pas applaudir des deux mains. Avec des normes de production suisses plus sévères, il est bien de mettre la pression. Il faut aussi rester critiques vis-à-vis de pour un accord qui ne com- palme se poursuivront et les cette huile souvent extraite de promette pas notre agricul- effets collatéraux également. manière non durable et à large échelle», poursuit le conseiller national. Ce dernier n'a cepenque. En 2019, plus de 20.000 dant pas signé le référendum. porte à l'importation d'huile tonnes ont été importées, sans Il préfère miser sur un étiquetage transparent des denrées rouge n'a pas été franchie», La traçabilité ne peut jamais alimentaires qui mentionne la

> élaborés en dehors de la Suisse. «Il existe une certaine aver-Le Valaisan le reconnaît. Tou- sion de la part des consomtefois, l'huile de palme devra mateurs vis-à-vis de l'huile de être livrée avec un certificat palme. Ce n'est pas le meilleur d'origine par conteneurs de produit pour la santé. Reste 22 tonnes. Cela précisément qu'il s'avère très utilisé dans dans le but de mieux contrô- l'industrie car meilleur marché», déplore l'agriculteur.

Selon l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG), l'huile de aussi des coûts, ce qui devrait palme est la deuxième huile comestible la plus importée après celle de tournesol. Environ 25.000 tonnes pour un une composante de durabilité. vera en Suisse quasiment au montant global de 27 millions de francs ont été écoulées sur douanière, l'huile de palme de- calcule le responsable marché. sol helvétique en 2018, ce qui vra en effet posséder le label Le conseiller national UDC et représente une part de 22%. de la Table ronde sur l'huile agriculteur, Jean-Pierre Grin, La majorité de cette huile provient de Malaisie.



L'Agefi 1026 Echandens-Denges 021/3314141 www.agefi.com/

Medienart: Print Medientyp: Publikumszeitschriften Auflage: 5'450 Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 6 Fläche: 43'223 mm²

Auftrag: 1070515

Referenz: 79600882 Ausschnitt Seite: 2/2

pas illimitées. Aujourd'hui, ga-3», s'exclame-t-il. l'huile de palme est plus que palme. «Mais comme dit nées.

Darbellay précise discutable pour la santé. précédemment, même si l'acque les capacités de produc- Consommons de l'huile de cord échoue, les importations tion d'huile en Suisse ne sont colza suisse riche en ome- se poursuivront. L'accord

les huiles et graisses helvé- Et le responsable marché et d'importation». La polémique tiques représentent 41% de la écologie de l'USP ajoute que autour de l'huile de palme a consommation totale. «Notre les consommateurs ne doivent d'ailleurs eu pour effet de position n'est pas de se faire pas se gêner de faire pression susciter une forte demande l'avocat de l'huile de palme, sur l'industrie pour exiger en huile de colza suisse, soit au contraire. Effectivement, le renoncement à l'huile de 20% de plus ces dernières an-

ne modifie pas les volumes

«L'accord profitera aussi aux PME»

L'Indonésie ne représente pas un grand débouché pour l'agriculture helvétique, à l'exception du fromage. Les produits pharmaceutiques, les montres et la machine-outil sont davantage écoulés dans ce pays aux 276 millions d'habitants.

Pour le conseiller national PLR Laurent Wehrli, l'accord commercial profitera non seulement aux grandes entreprises mais aussi aux petites et moyennes entreprises, grâce à l'abaissement des taxes douanières. Aujourd'hui, certains produits suisses sont taxés à hauteur de 50%. «Comme partenaire économique, l'Indonésie gagnera également en importance. Elle sera bientôt la cinquième puissance d'Asie», indique-t-il. MB



Datum: 25.01.2021



AWP Informations Financières 8031 Zürich 043 960 58 00 www.awp.ch/index.php/fr/home.html Medienart: Print Medientyp: Presseagenturer



Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79592168 Ausschnitt Seite: 1/2

25.01.2021 12:36:25 AWP 0747 Suisse, Indonésie (AWP) Politique, Agriculture

Accord avec l'Indonésie salutaire, selon le camp du oui

Berne (awp/ats) - L'accord de libre-échange avec l'Indonésie apportera d'importantes perspectives à l'économie suisse en cette période de crise. Une large alliance politique en est convaincue. D'autant plus que le projet inclut des règles de durabilité.

Le 7 mars, les Suisses se prononceront sur l'accord qui vise à faciliter les échanges commerciaux entre Berne et Jakarta. La Suisse a intérêt à se positionner plus largement dans le commerce international en cette période de crise majeure, ont affirmé lundi des représentants de tous les groupes parlementaires, sauf les Verts, réunis dans un comité interpartis aux côtés d'economiesuisse.

Cet accord aboutira à moyen terme à la suppression de la quasi-totalité des droits de douane sur les produits suisses, a expliqué le conseiller national Laurent Wehrli (PLR/VD). Le marché indonésien est actuellement très fermé, avec des pics tarifaires allant jusqu'à 50%.

Le libre-échange est bénéfique pour les deux parties. L'accord avec Jakarta procure aux entreprises suisses un avantage compétitif important en ces temps difficiles, a relevé la conseillère nationale Elisabeth Schneider-Schneiter (PDC/BL). Il apporte aussi une contribution à long terme au développement durable en Indonésie.

Une première

Ces règles globales de durabilité constituent un pas en avant, estime la cheffe du groupe des Vert'libéraux Tiana Angelina Moser. Pour la première fois, ces principes figurent dans des dispositions contraignantes, en particulier dans le domaine controversé de l'huile de palme.

Les réductions tarifaires ne sont pas généralisées de manière automatique, mais conditionnées par la production durable d'un bien, a renchéri le conseiller national Fabien Molina (PS/ZH). Cette approche favorise une huile de palme certifiée, plus durable, par rapport à l'huile de palme conventionnelle.

Cet accord commercial n'est pas parfait, mais il est le plus progressiste que la Suisse ait jamais conclu. La Suisse s'engage à aider l'Indonésie à atteindre les normes de certification par le biais de la coopération au développement, a poursuivi le co-président de l'organisation Swissaid. Ces nouvelles règles sont une étape importante vers le commerce équitable.

Pas de concurrence

L'accord ne menace en outre pas l'agriculture suisse, malgré les concessions qui ont été faites, a expliqué le président de l'UDC Marco Chiesa. Lors des négociations, les préoccupations du secteur ont été prises en compte. "Il n'y a donc aucun risque de concurrence avec le colza et l'huile de tournesol suisses", selon le conseiller aux Etats tessinois.

L'ouverture à de nouveaux marchés est aussi une opportunité. Elle réduit la dépendance vis-à-vis d'autres marchés, comme l'UE, estime M. Chiesa.

Selon les experts, l'Indonésie va devenir la quatrième économie mondiale d'ici 2050, a expliqué le président d'economiesuisse Christoph Mäder. Le traité assure un avantage concurrentiel clé à la Suisse avec ce grand



Bericht Seite: 9/34

Datum: 25.01.2021



AWP Informations Financières 8031 Zürich 043 960 58 00 www.awp.ch/index.php/fr/home.html Medienart: Print Medientyp: Presseagenturen



Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79592168 Ausschnitt Seite: 2/2

Bericht Seite: 10/34

marché en pleine croissance et avec lequel ni l'UE ni les Etats-Unis n'ont encore conclu d'accord.

Dans l'autre camp, le référendum est soutenu par une cinquantaine d'organisations de la société civile, ONG, associations paysannes, environnementales, syndicales, partis politiques, de défense des droits humains et du commerce équitable. Pour eux, l'accord même assorti de conditions sur la production d'huile de palme ne mettra pas fin à la destruction des forêts tropicales, aux nuisances pour la biodiversité et à la mise en danger des populations locales.

ats/fr

Datum: 23.01.2021

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer 3001 Bern 031/ 330 95 33 https://www.schweizerbauer.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 29'907 Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 11 Fläche: 20'194 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79590960 Ausschnitt Seite: 1/1

SPEISEÖL: Das Image von Schweizer Rapsöl soll weiter gestärkt werden

Rapsöl auf Rang 2 der Top-Öle

Öl aus Schweizer Raps wird bekannter. Laut einer Studie vom Oktober 2020 kennen 97 % der Befragten Rapsöl.

Seit über 15 Jahren engagiert sich der Verein Schweizer Rapsöl (VSR) in der Kommunikationsarbeit rund um das Öl aus Schweizer Raps. Das Engagement scheint zu wirken: Aus einer Studie vom Oktober 2020 ging hervor, dass 97 % der Befragten Rapsöl kannten, wie der Verein in einer Mitteilung schreibt.

Auf Platz 2 hinter Olivenöl

28 % der Studienteilnehmenden haben spontan Rapsöl als erstes Speiseöl genannt, das ihnen in den Sinn gekommen ist. Damit liegt Rapsöl hinter dem Olivenöl auf Platz 2. Beim Kauf von Speiseölen sind die Qualität,



Mit Rapsöl aus Schweizer Raps wird häufig gekocht. (Bild: zvg)

die Natürlichkeit und der Geschmack die wichtigsten Kriterien. Schweizer Rapsöl schneide bei allen Punkten gut ab, heisst es im Communiqué: «51 % der Befragten stufen Schweizer Rapsöl als qualitativ hochwertig ein, 38 % schätzen den Geschmack, 77 %, dass es ein natürliches Produkt ist, und 51 % schätzen es

als gesund ein.» Dass Schweizer Rapsöl noch nicht die Nummer eins in der Küche der Schweizerinnen und Schweizer sei, habe mit alten Gewohnheiten und Fehlinformationen in Sachen Speiseöl zu tun, schreibt der VSR. Doch steige die Verwendung von Schweizer Rapsöl bei allen Anwendungen in der kalten, warmen und heissen Küche langsam, aber stetig, an.

Image weiter stärken

Die Aufgabe der Kommunikation sei weiterhin, den Konsumenten zu vermitteln, dass sich mit Schweizer Rapsöl vielseitig kochen und backen lasse. Der VSR plant für das Jahr 2021 eine neue Kommunikationskampagne, um das Image von Schweizer Rapsöl weiter zu festigen und Gewohnheiten beim Kauf von Speiseöl zu brechen. bki/lid

DER VEREIN

Der Verein Schweizer Rapsöl (VSR) setzt sich aus Akteuren entlang der Wertschöpfungskette von Schweizer Rapsöl zusammen: Produzenten, Verarbeiter und Detailhändler. *bki*

Bericht Seite: 11/34



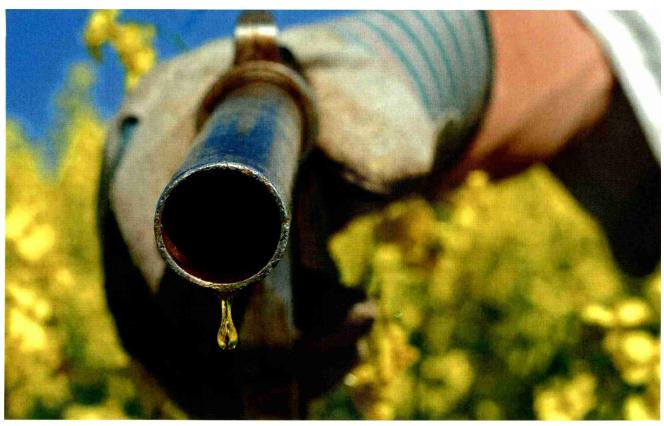


Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.00 Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 1/8

Bericht Seite: 12/34



Rapsöl als Treibstoff hat dezentral und regional Potenzial, den Dieseltreibstoff abzulösen. Bild: agrarfoto.com

Weniger Emissionen dank Pflanzenöl

Welches Potenzial hat der Einsatz von reinem Pflanzenöl zum Antrieb von Landmaschinen? Diese berechtigte Frage stellt sich insbesondere, weil immer wieder zu lesen ist, dass die Landwirtschaft enorme Möglichkeiten hat, eine treibende Kraft bei der Entwicklung, Produktion und Anwendung erneuerbarer Energien zu sein.

Ruedi Hunger



Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr: 733 001 Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 2/8

Bericht Seite: 13/34

Fachleute nennen es zirkulare Wertschöpfung, wenn die Landwirtschaft ihre Rolle als Energieerzeuger wahrnimmt und regional erzeugtes Rapsöl als Treibstoff nutzt. Neu ist die Idee nicht, aber warum scheiterte die grossflächige Anwendung bisher? Welche Eigenschaften hat ein Treibstoff aus Rapsöl und mit welchen realen Emissionen ist zu rechnen?

Die Landwirtschaft ist der einzige Wirtschaftsbereich, der nicht nur Energie verbraucht, sondern auch Energie in nennenswertem Umfang produziert. Nach den Berechnungen der VDI-Gesellschaft «Technologies of Life Sciences» liesse sich der Kraftstoffbedarf der deutschen Landwirtschaft durch den Anbau und die Verwertung von 1,2 Mio. ha decken. Diese Fläche entspricht rund 8% der landwirtschaftlichen Fläche. «Das ist etwa die Fläche, die in der Zeit vor der Motorisierung der Landwirtschaft für die Ernährung der tierischen Zugkräfte benötigt wurde», sagt Professor Peter Pickel, VDI-Vorsitzender des Fachbereichs Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik. An den technischen Voraussetzungen scheitert die regionale Produktion und Anwendung von reinem Pflanzenöl nicht. Es gibt mehrere technische Lösungen für den Einsatz von reinem Rapsöl in Motoren. Pickel betont, dass die grossflächige Anwendung bisher an den politischen Rahmenbedingungen scheitert.

Lebensmittel oder Treibstoff?

Die dezentrale/regionale Produktion und Anwendung von Pflanzenöl (Rapsöl) kann das Dilemma «Lebensmittel oder Treibstoff» in «Lebensmittel und Treibstoff» ändern. Schliesslich sind zwei Drittel des Ertrags in Form von Rapskuchen ein hochwertiger Proteinträger für die Tierernährung, der anstelle von Sojabohnenimporten aus dem Ausland eingesetzt wird. Die Selbstversorgung mit Biokraftstoff ist sicher nicht die abschliessende Lösung für die Mobilität von morgen, aber sie kann neben der besseren Umweltbilanz in Krisensituationen die systemrelevante Landwirtschaft stärken.

Rapsöltraktoren ab Werk

Pickel, der neben seiner Tätigkeit beim VDI am europäischen Forschungsstandort von John Deere in Kaiserslautern arbeitet, hat auf Anfrage zum Pflanzenöleinsatz in Traktoren folgendermassen Stellung genommen: «Aus Sicht von John Deere möchte ich feststellen, dass wir im Rahmen des Bayerischen Förderprogramms (RapsTrak) in den Jahren 2016 bis 2017 mit Rapsöl betriebene Traktoren ab Werk in unserer Preisliste hatten. Diese wurden mit erweiterter Garantie angeboten. Leider hat dies seinerzeit nicht dazu geführt, dass eine gesteigerte Marktnachfrage entstanden ist, was hauptsächlich dem damals eingetretenen Verfall des Dieselpreises geschuldet war. Inzwischen ist in Deutschland die unsichere rechtliche Situation hinsichtlich der Energiesteuerrückvergütung der (Showstopper), denn ab 1.1.2021 wird nach aktueller Lage für Rapskraftstoff keine Rückvergütung mehr gewährt (bisher 45 €ct/l), während für Diesel weiterhin 21 €ct/l rückvergütet





Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 3/8

werden. Dieser Effekt wird nur teilweise durch die CO₂-Bepreisung in der EU kompensiert. Die Branchenplattform und andere NGO bemühen sich argumentativ, diese umweltpolitisch absurde Situation zu korrigieren beziehungsweise abzuwenden.»

TFZ als Forschungsstandort

Auf wissenschaftlicher Ebene befasst sich derzeit praktisch nur das Technologieund Förderzentrum (TFZ) in Straubing (Deutschland) mit Pflanzenöl als Motorbetriebsstoff. Die Forschungsarbeiten am TFZ zeigen, dass besonders gute Erfahrungen beim Einsatz von Pflanzenölkraftstoff in 6-Zylinder-Traktormotoren gemacht werden, die bei hoher Last betrieben werden. Weniger bekannt ist das Betriebsverhalten von 4-Zylinder-Motoren mit Common-Rail-Einspritzung, die häufig für Hof- und Frontladerarbeiten unter Teillast und auch im Winter eingesetzt werden.

Die Forschungsarbeiten der jüngsten Vergangenheit sind in den «Berichten aus dem TFZ» 50, 60, 62 und 63 verfasst. Herstellerseitig engagiert(e) sich vor allem John Deere Europa im Forschungsbereich von Pflanzenölkraftstoff.

Eigenschaften von Rapsöl

Neben der Treibstoff-Viskosität spielen für die Motorentwicklung vor allem die Siedetemperatur und die Oberflächenspannung des Treibstoffs eine entscheidende Rolle. Während Dieselöl ab einer Temperatur von etwa 180°C zu verdampfen beginnt, ist für Rapsöl eine Temperatur zwischen 300 und 320°C notwendig.



Bei hohen Betriebstemperaturen ist auch eine hohe Effizienz des Abgasnachbehandlungssystems messbar. Bild: John Deere



Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 4/8

Kraftstoffarten und Begriffe

Kraftstoffart	Norm	Kurzbezeichnung	Bemerkung/Ergänzung	
Dieselkraftstoff	DIN EN 590	B7	max. 7 Volumenprozent Fettsäuremethylester	
B10-Dieselkraftstoff	DIN EN 16734	B10	max. 10 Volumenprozent Fettsäuremethylester	
«Biodiesel» (FAME)	DIN EN 14214	B100	Fettsäuremethylester	
Dieselkraftstoff aus Synthese oder Hydrierverfahren	DIN EN 15940	HVO		
Rapsölkraftstoff	DIN 51 605	R100	Beide Normen beschreiben Kraftstoffe aus pflanzlichen	
Pflanzenölkraftstoff	DIN 51 623	P100	Ölen (keine chemische Veränderung).	
Unverbleite Ottokraftstoffe	DIN EN 228	E5, E10	max. 5 bzw. 10 Volumen- prozent Ethanol	
Ethanolkraftstoff (E85)	DIN EN 15 293	E85	Ethanol ist Hauptkompo- nente mit nominal 85 Volu- menprozent.	

Zirkulare Wertschöpfung

- vermeidet oder verwertet Abfälle durch eine entsprechende Gestaltung von Materialien, Produkten, Systemen und Geschäftsmodellen
- integriert Stoffstrommanagement und Energiesystem auf nachhaltige Weise
- minimiert Klima- und Umweltbelastung ganzheitlich

Quelle: VDI



Emissionsmessungen unter realen Betriebsbedingungen bringen die Wahrheit an den Tag. Bild: TFZ

Bericht Seite: 15/34



Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 5/8

Bericht Seite: 16/34

Das Siedeende ist bei Diesel und Rapsöl bei 350°C. 85% des Dieseltreibstoffs verdampfen in einem Bereich von 180°C bis 250°C. Nur 15% verdampfen bei Temperaturen zwischen 250°C und 350°C.

Die Oberflächenspannung beeinflusst die Spraybildung der Kraftstoffe. Eine grosse Oberflächenspannung erfordert mehr Energie, um die Tropfenanzahl und damit die Tropfenoberfläche zu vergrössern sowie den Tropfendurchmesser zu verkleinern. Durchschnittlich ist die Oberflächenspannung von Diesel um 8 mN/m niedriger als jene von Rapsöl. Dies wiederum ist der Grund für die schlechtere Zerstäubbarkeit von Pflanzenölen.

Nutzen durch Rapsölkraftstoff

Rapsöl ist ein kostengünstiger flüssiger Biokraftstoff. Er ist genormt und in gleichbleibend hoher Qualität verfügbar. Die Motor- und Abgastechnik ist bis zur Abgasstufe 4 in Flottenversuchen erprobt. Mit Common-Rail-Einspritztechnik sind keine verkürzten Motorölwechselintervalle im Vergleich zum Dieselkraftstoff erforderlich. Ein wesentlicher Punkt im Vergleich zu Dieselkraftstoff ist, dass die Treibhausgasemissionen um mindestens 65% geringer ausfallen.

Pflanzenöltechnik in Traktoren

Zur Umrüstung von Dieselmotoren auf Pflanzenölkraftstoff wurden mehrere Systeme entwickelt. Es existieren Ein- und Zwei-Tank-Systeme mit folgenden Eigenschaften:

• Ein-Tank-System

Das Ein-Tank-System kommt ohne Hilfskraftstoff aus und hat entsprechend nur einen Haupttank. Das System ermöglicht sowohl den ausschliesslichen Einsatz von konventionellem Dieseltreibstoff als auch die Verwendung von 100% regenerativen Pflanzenölen. Bei niedrigen Temperaturen benötigt das Ein-Tank-System allerdings einen Hilfskraftstoff. Bei winterlichen Aussentemperaturen unter 0°C kann der Hilfskraftstoff im Haupttank beigemischt werden.

Zwei-Tank-System

Beim Zwei-Tank-System wird der Motor ausschliesslich bei optimalen Betriebsbedingungen mit Pflanzenöl/Rapsöl betrieben, in Teillastbereichen und in der Kaltstartphase mit Dieselkraftstoff. Diesel wird in der Startphase, zum Spülen der Leitungen vor dem Ausschalten des Motors und für Betriebszustände, die mit Rapsöl kritisch werden können, verwendet.

Multifuel-Traktor

Bereits 2012 wurde der «Flexfuel»-Traktor als visionäre Lösung vorgestellt. Die Überlegungen dahinter sind, dass sich der Flexfuel- oder Multifuel-Traktor automatisch an verschiedene Treibstoffarten anpasst. In einer Ein-Tank-Lösung soll es möglich sein, Diesel, Biodiesel, Biokraftstoffe oder beliebige Mischungen dieser Kraftstoffe einzusetzen. Der Multifuel-Traktor wird von Fachleuten als begueme, flexible und kosteneffiziente Lösung für den Einsatz von Biokraftstoffen in landwirtschaftlichen Fahrzeug-Motoren bezeichnet. Die Kraftstoffart wird von einem Sensorsystem erkannt, und das intelligente Motorsteuersystem passt die eingespritzte Kraftstoffmenge, den Einspritzzeitpunkt und die Abgasrückführungsrate automatisch an die variablen Kraftstoffarten an.

Korrigierte Minderleistung

Bei Common-Rail-Motoren ist bei gleicher Motoreinstellung häufig eine geringere Motorleistung als mit Dieseltreibstoff festzustellen. Grund ist, dass die Einspritzmenge in erster Linie durch die Bestromungsdauer des Injektoröffnungsventils bestimmt wird. Bei Verwendung von Rapsöl, oder Pflanzenöl generell, kann der Durchfluss im Injektor geringer sein als mit Dieselöl. Dadurch ist der Mas-



Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/

Medienart: Print Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 6/8

Bericht Seite: 17/34

seeintrag in den Brennraum geringer, was des Prüfzyklus am Motorenprüfstand abvolumetrischen Energiegehalt von Rapsölkraftstoff zu einer Minderleistung von bis zu 20% führen kann. Durch Anpassungen in der Motorsteuersoftware kann diese Minderleistung ohne mechanische Eingriffe ausgeglichen werden.

Emissionsverhalten von Rapsöl

Zur Erfüllung der limitierenden Abgasstufen (3b und 4) wurden primär für die Verwendung von Dieselöl komplexe Abgasnachbehandlungssysteme geschaffen. Rapsöl hat, bedingt durch seine chemische Zusammensetzung, ganz andere physikalische Eigenschaften als Diesel. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Partikelbelastung beim Rapsöl-Betrieb bedingt durch das bessere PM/NOx-Verhältnis (Partikelmasse/Stickoxide-Verhältnis) zu positiven Effekten führt. Beispielsweise reduziert sich in einem Lastpunkt mit Temperaturen über 325°C die spezifische Partikelfilter-Beladung, während dieser Effekt im Dieselbetrieb nicht eintritt. Die niedrigeren NOx-Emissionen von Rapsöl haben ein wesentlich besseres Beladeverhalten im Partikelfilter als der fossile Dieselkraftstoff. Nachteilig bei der katalytischen Reaktion zur Regeneration des Partikelfilters sind bei Rapsöl die physikalischen Eigenschaften, die Oberflächenspannung und der Siedeverlauf. Allerdings ist noch wenig bekannt, wie sich der Einsatz von Pflanzenöl in Traktoren (Abgasstufe 5) auf Anzahl und Verteilung der Partikelemissionen auswirkt.

Reale Emissionen

Das Interesse an Emissionsmessungen unter realen Betriebsbedingungen ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Gefördert wurde dieses Interesse durch die Verfehlungen der Autoindustrie, die es verstand,

zusammen mit dem zusätzlich geringeren zustimmen. Grund ist das Wissen darum, dass sich Emissionen unter realen Betriebs- und Umweltbedingungen im Vergleich zu den Prüfstandsmessungen nur zu einem geringen Teil mit den möglichen Betriebszuständen und Einflussparametern decken. Die bisherige Datengrundlage sowohl für dieselbetriebene als auch für rapsölbetriebene Traktoren der Abgasstufe 4 unter realen Praxisbedingungen war gering. Mit einem portablen Emissionsmesssystem (PEMS) haben Fachspezialisten am TFZ das Emissionsverhalten eines Traktors mit Abgasstufe 4 bei Verwendung von Rapsölkraftstoff beim Pflügen im Feld und parallel dazu am Traktorenprüfstand ermittelt. Der Biokraftstoff Rapsöl kam zum Einsatz, weil er bereits verfügbar und als THG-einsparende Alternative zum Dieselöl bekannt ist. Mit regional erzeugtem Rapskraftstoff nach «DIN 51605» können bis zu 80% der THG-Emissionen eingespart werden. Insbesondere beim Pflügen mit durchgehend hohen Betriebstemperaturen wurde eine dauerhaft hohe Effizienz des Abgasnachbehandlungssystems mit entsprechend tiefen Emissionen gemessen. Während bei RDE-Messungen (Real Driving Emissions) die Emissionswerte überwiegend tiefer ausfallen als bei Prüfzyklen am Prüfstand, unterscheidet sich das Emissionsverhalten von Diesel- und Rapsölkraftstoff am Prüfstand kaum.

Einerseits ist für das Emissionsverhalten das Zusammenspiel von Kühlwasser- und Abgastemperatur innerhalb eines Lastprofils massgebend, anderseits beeinflussen die Auslegung und der Betriebszustand der Abgasnachbehandlung die Emissionen.

Das TFZ in Straubing hat ab Juli 2015 bzw. Juni 2016 insgesamt 20 Traktoren (Fendt, Deutz, John Deere) mit Motoren Motoren speziell auf die Anforderungen der Abgasstufe 1 bis 4 einem Langzeit-



Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/

Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 7/8

TFZ-Bericht 60/2019).

Fazit

wirkt sich insbesondere in Deutschland hend aus. die aktuelle Politik negativ auf die zirku-

monitoring unterzogen (Resultate im läre Wertschöpfung von Rapsöl als Treibstoff aus. Wenn die politischen beziehungsweise die preislichen Rahmbedingungen nicht stimmen, hat der Landwirt Rapsölkraftstoff im Verbrennungsmotor kein Interesse. Und wenn der Landwirt ist ein System, das ausgereift ist, auch nicht interessiert ist, verkauft der Handel wenn aktuell nur wenige Rapsöl-Motoren keine entsprechenden Traktoren, und als auf dem Markt sind. Als «Showstopper», weitere Auswirkung bleiben Entwickwie sich Prof. Peter Pickel ausdrückt, lungs- und Forschungsarbeiten weitge-



PEMS-Aufbau am Heck eines Harvesters im Praxiseinsatz. Bild: TFZ



Schweizer Landtechnik 5223 Riniken 056/ 462 32 00 www.agrartechnik.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 15'087 Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 22 Fläche: 186'556 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79591162 Ausschnitt Seite: 8/8

Bericht Seite: 19/34

Chemische und physikalische Eigenschaften von Kraftstoffen

	Dichte bei 15°C (kg/l)	Heizwert		Kinematische			
Kraftstoffe		MJ/kg	MJ/l	Viskosität bei 20°C mm²/s	Cetanzahl	Oktanzahl	Flammpunkt °C
Dieselkraftstoff	0,83	43,1	35,8	5,0	52		80
Rapsölkraftstoff	0,92	37,6	34,6	74,0	45		220
Biodiesel (FAME)	0,88	37,1	32,7	4,5	56		120
HVO (hydrierte Pflanzenöle)	0,78	44,1	34,4	4,0	70-90		60
Ottokraftstoff (Benzin)	0,74	43,9	32,5	0,6		95	<21
Ethanol (E85)	0,78	29,0	22,6	1,5		>100	<21



Datum: 22.01.2021

BAUERN**Z**EITUNG

OSTSCHWEIZ UND ZÜRICH

Hauptausgabe

Bauernzeitung / Ostschweiz-Zürich 8400 Winterthur 052 222 77 28 https://www.bauernzeitung.ch/ Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 7'375 Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 3 Fläche: 4'086 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79561269 Ausschnitt Seite: 1/1

Bekanntheit: Rapsöl auf zweitem Rang

Die Kommunikation über Schweizer Rapsöl, für die sich der Verein Schweizer Rapsöl seit über 15 Jahren engagiert, scheine zu wirken: In einer Studie, die im Oktober 2020 durchgeführt wurde, kannten 97 Prozent der Befragten Rapsöl, wie der Verein in einer Mitteilung schreibt. Spontan als erstes Öl, das ihnen in den Sinn kommt, wird es von 28% der Studienteilnehmenden genannt. Damit liegt Rapsöl hinter dem Olivenöl auf Platz 2.



Bericht Seite: 20/34

Medienart: Print

Seite: 9 Fläche: 80'451 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79531232 Ausschnitt Seite: 1/3

058 269 29 00 https://www.letemps.ch/

Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 32'473 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

et accord allie commerce et durabi

LIBRE-ÉCHANGE Le président de la faîtière des PME Fabio Regazzi défend l'accord Suisse-Indonésie, et salue les conditions fixées pour l'importation d'huile de palme, qui respecterait des standards minimaux de production durable

PROPOS RECUEILLIS PAR BERNARD WUTHRICH, BERNE

@BdWuthrich

Deux comités politiques interpartis, composés d'élus du centre et de la droite, soutiennent l'accord de libre-échange avec l'Indonésie, combattu par voie référendaire. L'un de ces comités est piloté par l'Union suisse des arts et métiers (USAM), l'autre par Economiesuisse. Le président de l'USAM, Fabio Regazzi, explique pourquoi cet accord est important pour les PME suisses.

Quel est l'intérêt des PME pour les accords de libre-échange? Il est plus grand que ce qu'on imagine. Les accords de libre-échange ne visent pas que les grands groupes. 60% des importations et 45% des exportations concernent les PME. En moyenne, la moitié des échanges commerciaux de la Suisse passent par les PME.

Et quel est l'intérêt de l'accord avec l'Indonésie? C'est un grand pays en plein essor. L'Indonésie présente un grand potentiel pour nos exportations. Il est important de trouver d'autres débouchés que le remplacée par marché chinois dans cette région. Cet accord pourrait ouvrir la voie à d'autres accords de libre-échange dans cette partie du monde, par exemple avec la Malaisie.

Certains secteurs sont-ils plus concernés que d'autres? L'industrie mécanique, par exemple, représente le quart des exportations vers l'Indonésie. En raison de la situation économique actuelle, cet accord offre une opportunité intéressante pour cette branche. Le marché indonésien pourrait également être alléchant pour les fromages, les yoghourts et d'autres produits agricoles.

Cet accord ne va-t-il pas favoriser un aspect écologique et moral, car signent un accord de libre-échange, il est normal que tout le monde y trouve son compte. Dans ce cas précis, je ne crains pas l'arrivée sur le marché suisse d'une quantité de marchandises vendues à bas prix qui concurrenceraient les producteurs suisses. Ce seront plutôt des produits complémentaires à ce qui est fabriqué en Suisse, comme le thé, le café, les épices, mais aussi des textiles et des chaussures.



FABIO REGAZZI PRÉSIDENT DE L'USAM

«L'huile de palme ne peut pas toujours être d'autres huiles»

Et la très controversée huile de palme. Ne concurrence-t-elle pas l'huile de colza produite en Suisse? L'huile de palme ne peut pas toujours être remplacée par d'autres

huiles. La Suisse n'en importe que de très petites quantités d'Indonésie, pas plus de 1 à 2% du total. Le comité de l'Union suisse des paysans (UPS) soutient cet

accord. Pensez-vous qu'il le ferait si l'huile de palme constituait une concurrence sérieuse pour l'huile de colza?

l'importation de marchandises indo- elle s'accompagne de déforestation, nésiennes à bas prix, qui concurren- de plantations illégales. Les oppoceront des produits suisses? Quand sants disent qu'il ne peut pas y avoir deux pays ou groupes de pays d'«huile de palme durable». Cet aspect

> écologique et moral vous laisse-t-il indifférent? Pas du tout. Cet accord revêt un caractère pionnier. Il est bien plus qu'un simple accord douanier. Il est le premier du genre à allier commerce et durabilité, à exiger des standards minimaux de production durable. L'Indonésie s'est engagée à accepter ce mécanisme de durabilité, pour lequel la Suisse s'est battue durant les négociations. Si une partie de notre industrie dit qu'elle a besoin d'huile de palme, il faut bien se la procurer quelque part. Autant l'acheter dans un pays avec lequel nous signons un tel accord. Celui-ci aura d'ailleurs un effet boule de neige pour les futurs accords de libre-échange.

Le comité référendaire condamne les excès du libre-échange: la surconsommation, des circuits de production trop longs, la production de déchets. Le libre-échange est-il conforme aux nouvelles préoccupations climatiques, qui privilégient les circuits courts et la consommation locale? On ne changera pas le monde avec un accord de libre-échange. Il ne résoudra pas la surconsommation, le gaspillage ou la production excessive de déchets. J'aimerais rappeler deux choses. C'est au Moyen Age qu'on a commencé à aller chercher en Asie les produits que l'on ne trouvait pas ici, comme le thé et les épices. C'était en quelque sorte le début de la globalisation. Aucun pays ne vit en autarcie. La Suisse doit bien importer les téléphones portables qu'elle ne fabrique pas elle-même, pour ne citer que cet exemple. Et l'accord de libre-échange avec l'Indonésie La production d'huile de palme a aussi inclut des valeurs de durabilité qui

Bericht Seite: 21/34

LE TEMPS

1002 Lausanne 058 269 29 00 https://www.letemps.ch/

Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 32'473 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9 Fläche: 80'451 mm² Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79531232 Ausschnitt Seite: 2/3

Bericht Seite: 22/34

duction de ce qu'on va chercher ailleurs dans le monde.

et de la droite. Mais Economiesuisse

amélioreront les conditions de pro- d'autres représentants des mêmes lité pour montrer que cet accord ne ainsi. De notre côté, nous mettons mène sa propre campagne, avec l'accent sur les PME et la durabi-

partis. La hache de guerre entre profite pas qu'à la grande industrie. l'USAM et Economiesuisse n'est-elle Je pense que, à l'avenir, nos deux pas encore enterrée? Nos campagnes organisations mèneront à nou-Vous avez lancé votre campagne avec sont complémentaires. Ce n'est pas veau des campagnes communes. Il des représentants des partis du centre la première fois que cela se passe faudra voir en fonction des enjeux. Mais ce n'est pas encore le cas.



Pour les opposants à l'accord de libre-échange, il ne peut pas y avoir d'«huile de palme durable». Les défenseurs soulignent que l'Indonésie s'était engagée à accepter le mécanisme de durabilité exigé par la Suisse. (DEDI SINUHAJI/EPA)

Datum: 20.01.2021

058 269 29 00 https://www.letemps.ch/ Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 32'473 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9 Fläche: 80'451 mm2 Auftrag: 1070515

Referenz: 79531232 Ausschnitt Seite: 3/3

Bericht Seite: 23/34

Des rivalités qui plombent la droite

CAMPAGNES POLITIQUES Comme en novembre à propos des entreprises responsables, l'USAM et Economiesuisse mènent deux campagnes séparées pour soutenir l'accord de libre-échange avec l'Indonésie. L'apaisement n'est pas encore

suisse des arts et métiers (USAM) en 2010 a marqué une cassure avec Economiesuisse. L'élection de Bruno Zuppiger a mis un terme à une longue alternance PDC-PLR Economiesuisse et d'enterrer les rivalités à la tête de l'USAM. Deux ans plus tard, personnelles qui les ont plombées. Mais Bruno Zuppiger (décédé en 2016) a dû jeter l'éponge à la suite d'une affaire d'héritage mal gérée et c'est Jean-François Rime qui lui a succédé. L'USAM a ainsi été présidée pendant dix ans par un représentant de l'UDC. Et son directeur, Hans-Ulrich Bigler, issu de l'aile droite du PLR, a toujours été considéré comme proche de l'UDC.

été la votation populaire sur l'initiative «Contre l'immigration de masse» en février 2014. Jean-François Rime était membre du comité d'initiative. L'USAM a certes mené la bataille contre ce texte aux côtés des autres organisations économiques, mais elle était coincée aux entournures en raison de la position de son président.

«Un héritage du passé»

Les élections fédérales de 2019 ont cependant marqué un tournant. Ni Jean-François Rime ni Hans-Ulrich Bigler n'ont été réélus au Conseil national. C'est le démocrate-chrétien tessinois Fabio Regazzi qui a remplacé Jean-François Rime à la tête de l'USAM.

Toutefois, en raison de la pandémie, L'arrivée de l'UDC au pouvoir de l'Union son élection n'a pas pu avoir lieu au printemps. Elle a été repoussée à l'automne. Plus consensuel, le Tessinois ambitionne d'apaiser les relations entre l'USAM et c'était trop tard pour que cet apaisement soit déjà perceptible lors des campagnes de novembre (initiative sur les entreprises responsables) et de mars.

Ainsi, la votation du 7 mars porte encore les stigmates de ces rivalités. Deux comités distincts mènent campagne pour soutenir l'accord avec l'Indonésie. «C'est un héritage Le point culminant de cette période aura du passé», commente un connaisseur de la vie politico-économique suisse.

> Cette double campagne sème la confusion. L'USAM a tiré la première, la semaine dernière. Economiesuisse entre en scène lundi prochain dans le cadre d'une conférence de presse dite «principale», pilotée par le PLR. Cette situation provoque une perceptible irritation dans les partis du centre droit, qui espèrent que l'USAM et Economiesuisse enterreront la hache de guerre. - B. W.





AWP Informations Financières 8031 Zürich 043 960 58 00 www.awp.ch/index.php/fr/home.html Medienart: Print Medientyp: Presseagenturer



Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79459299 Ausschnitt Seite: 1/2

12.01.2021 13:53:40 AWP 1060 Suisse, Indonésie (AWP) Politique

Huile de palme: l'accord encourage un "commerce durable et équitable"

Berne (awp/ats) - Après les opposants, c'est au tour des partisans de l'accord de libre-échange avec l'Indonésie de monter au front. Un comité interpartis a loué mardi un texte "pionnier", encourageant un "commerce durable et équitable".

Élimination des barrières tarifaires, démantèlement des obstacles techniques au commerce ou encore intensification des échanges commerciaux: les avantages économiques du texte, qui sera soumis au peuple le 7 mars, sont indéniables. Les entreprises suisses pourront réaliser des bénéfices supplémentaires substantiels, s'est réjoui Fabio Regazzi (PDC/TI) devant la presse réunie à Berne.

"La valeur totale des flux commerciaux bilatéraux s'élève à 1,4 milliard de francs", a abondé Céline Amaudruz (UDC/GE). "Et cette valeur a un potentiel de croissance évident. Rien qu'au cours des dix dernières années, le volume des échanges entre la Suisse et l'Indonésie a plus que doublé."

Engagements concrets

Mais le texte "est beaucoup plus qu'un accord douanier", a ajouté Fabio Regazzi (PDC/TI). En associant étroitement le libre-échange au développement durable, il devient "un accord véritablement pionnier".

Des engagements concrets en matière d'environnement et de respect des droits des travailleurs et des populations indigènes ont été pris, a précisé Jürg Grossn (PVL/BE). Les forêts vierges et les autres écosystèmes doivent notamment être protégés. L'accord représente aussi une chance de promouvoir la production durable d'huile de palme.

Au vu des fortes réticences tant des milieux environnementaux que des milieux agricoles, le Conseil fédéral a prévu des contingents sur les importations de ce produit dont les droits de douane seront réduits.

L'ordonnance d'application, actuellement en consultation, contient également des garde-fous. Afin de bénéficier des taux préférentiels, les importateurs devront apporter la preuve qu'ils respectent des objectifs de durabilité. Ils devront se munir d'un certificat de traçabilité.

Plus qu'un accord sur l'huile de palme

Pour Josef Dittli (PLR/UR), "les opposants se focalisent à tort sur un seul produit, l'huile de palme". Le produit n'arrive toutefois pas en tête des échanges commerciaux entre Berne et Jakarta. Ce sont les pièces mécaniques, qui représentent près d'un quart des exportations suisses vers l'Indonésie, a pointé Fabio Regazzi. Les produits pharmaceutiques et chimiques arrivent en deuxième position.

Côté importations, les textiles et les chaussures occupent le haut du podium, a-t-il complété. Ils sont suivis de l'appareillage électrique, du thé, du café et des épices. "L'accord de libre-échange avec l'Indonésie est donc bien plus qu'un accord sur l'huile de palme."

Exclure un produit important pour les partenaires commerciaux enverrait un signal négatif pour les futurs accords, a dénoncé Josepf Dittli. En avançant des arguments protectionnistes, les opposants "n'ont pour but que d'entraver



Bericht Seite: 24/34



AWP Informations Financières 8031 Zürich 043 960 58 00 www.awp.ch/index.php/fr/home.html Medienart: Print Medientyp: Presseagenturen



Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.001 Referenz: 79459299 Ausschnitt Seite: 2/2

Bericht Seite: 25/34

la politique économique extérieure".

Aucun danger pour l'huile suisse

Et Céline Amaudruz de rappeler l'existence d'un mécanisme de sauvegarde. Si le marché suisse des oléagineux devait subir des pressions consécutives à l'accord, Berne pourrait réagir de manière appropriée aux importations d'huile de palme indonésienne. Une suspension temporaire des réductions tarifaires est possible sous certaines conditions.

"Les concessions prévues dans l'accord sont soigneusement définies. Il n'y a aucun danger pour la production nationale d'huile de colza et de tournesol", a poursuivi la députée. "Au contraire, il existe de nouvelles possibilités d'exportation pour les produits suisses, tels que le chocolat ou les produits laitiers, comme le fromage."

"Les accords de libre-échange sont importants pour une Suisse forte", a encore ajouté la Genevoise. "Plus il y a d'accords de libre-échange, moins nous sommes dépendants."

Critères de durabilité insuffisants

Les opposants ne sont pas convaincus par les cautèles annoncées par la Confédération. La destruction des forêts tropicales, les nuisances pour la biodiversité et la mise en danger des populations locales se poursuivront.

Les critères de durabilité exigés ne sont pas à la hauteur, selon le comité référendaire. Trois-quarts des plantations de palmiers à huile certifiées RSPO en Indonésie sont situées sur d'anciennes zones forestières.

ats/fr



Klettgauer

Klettgauer Bote 8226 Schleitheim 052/687 43 43 www.klettgauerbote.ch Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 2'714 Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Fläche: 55'766 mm²

Auftrag: 1070515

Referenz: 79457573

Düstere Gewitterwolken ziehen am Horizont des Rapsanbaus auf



Blühende Rapsfelder im Kanton Schaffhausen wie auch dem Zürcher Weinland könnten bald einmal in Frage gestellt werden, weil der Anbau durch Auflagen immer mehr erschwert oder gar verunmöglicht wird. (Bild: romü)

Aktuelle politische Diskussionen rund um das Trinkwasser und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln stellen den inländischen Rapsanbau in Frage. Dabei wird diese Ölsaat jetzt verstärkt als Alternative zum verschmähten Palmöl eingesetzt.

Kanton Die auf rund 1750 Hektar angebauten, goldgelb blühenden Rapsfelder im Kanton Schaffhausen und rund weitere 300 Hektar im Zürcher Weinland prägen jeweils ab April bis in den Mai die Landschaft. Dieses Bild könnte bald der Vergangenheit angehören, denn der Anbau dieser wertvollen Ölsaat steht in der Schweiz auf der Kippe. Denn politisch und anbautechnisch weht diesen Kulturen ein sehr rauer Wind entgegen. Jetzt wird von höchster Stelle der Schweizer Getreideproduzenten explizit von diesem Sze-

Verbot des bei der Saatgutbeizung einge-Bekämpfung des gefährlichen Rapserdflohs den Anbau. Somit kann der Erdfloh nicht mehr über die Beizung in Schach gehalten werden, sondern muss im Herbst nach dem Auflaufen oft mehrfach durch Flächenbehandlungen mit einer Offenapplikation durchgeführt werden, um einen Totalausfall zu verhindern. «Die Bevölkerung sollte sich vor den Abstimmungen bewusst sein, dass sie mit der Annahme der Initiativen sowohl auf Schweizer Zucker als auch auf Schweizer Rapsöl verzichten müssen», schreibt ein besorgter Fritz Glauser, Präsident vom Schweizer Getreideproduzentenverband (SGPV), in einer Medienmitteilung. Der Biobauer aus dem Kanton Freiburg macht aber zugleich deutlich, dass der biologische Anbau dieser Ölsaat nur bedingt möglich ist: «Im Jahr 2020 wurden 520 Tonnen Raps biologisch produziert. Die Erträge schwanken im Bioanbau und können in schlechten Jahren bei Null liegen.»

Im Kanton Schaffhausen und dem an-

nario gewarnt. Bereits heute erschwert grenzenden Zürcher Weinland nimmt der das vor einigen Jahren ausgesprochene Raps als Ölsaat dank der klimatisch und vegetativ guten Bedingungen eine zentsetzten Neonicotinoid den Anbau und die rale Rolle ein. Er kann bis auf eine Höhe von rund 600 Meter über Meer angebaut werden, so dass er auf dem höher gelegenen Reiat wie auch im Randental in allen ackerbaufähigen Regionen des Kantons sehr gut gedeiht. Aus jedem Kilogramm lassen sich 40 bis 45 Prozent wertvolles Speiseöl pressen. Rund 2500 Tonnen Rapsöl, was 2700000 Litern entspricht, kommen dabei allein aus dem Kanton Schaffhausen.

Widersprüchliches Verhalten und Marktlage

Pro Kopf und Jahr konsumiert jeder Einwohner in der Schweiz 17,7 Kilogramm pflanzliche Öle und Fette. Gerade einmal 23 Prozent stammen aus der Inlandproduktion, wobei vor allem Raps bei einem Konsum von 4,2 Kilogramm mit 81 Prozent wesentlich zur Selbstversorgung beiträgt. Die 3,4 Kilogramm Palmöl wie auch 1,7 Kilogramm Olivenöl müssen hingegen vollständig importiert werden.

Bericht Seite: 26/34

Klettgauer Die Zeitung für den Schaffhauser

Klettgauer Bote 8226 Schleitheim 052/ 687 43 43 www.klettgauerbote.ch Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 2'714

Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 4 Fläche: 55'766 mm² Auftrag: 1070515

Referenz: 79457573 Ausschnitt Seite: 2/2

Bericht Seite: 27/34

Beim Sonnenblumenöl (5,9 Kilogramm) liegt der Inlandanteil bei 11 Prozent. Bereits heute stösst der inländische Rapsanbau an gewisse Grenzen. Nebst der Einhaltung der Fruchtfolge ist das Verbot des Beizmittels die grösste Bremse. Für das Jahr 2020 stand eine Produktions- und Vertragsmenge von 106000 Tonnen zur Verfügung, welche aber auch infolge der eher tief ausgefallenen Erträge nur zu 83 Prozent erfüllt werden konnte. Auch für 2021 ist dieselbe Vertragsmenge wieder mit den Produzenten abgeschlossen worden. Zugleich konnte auch für die Sonnenblumen mit 14430 Tonnen eine grössere Menge Erntemenge vertraglich gesichert werden.

In den letzten Jahren ist das Palmöl in der Schweiz immer mehr in Verruf geraten. Dies insbesondere mit Blick auf die enormen Urwaldflächen mit entsprechender Naturzerstörung im fernen Osten, welche für den Anbau der ständig steigenden Nachfrage gerodet werden müssen. Für dieses importierte pflanzliche Fett werden als Ersatz Alternativen gesucht, welche unter anderem im einheimisch angebauten Raps gefunden werden können. Gemäss dem SGPV hat deshalb der Raps in den letzten einen beachtlichen Aufschwung erlebt. Seit 2000 ist die Anbaufläche um 80 Prozent auf 24000 Hektar gesteigert worden. Doch das widersprüchliche Verhalten rund um die Produktion von pflanzlichem Fett und Öl für die Ernährung kommt immer stärker zum Tragen. Während man einerseits die Raubbaumethoden für die Palmölproduktion anprangert, werden anderseits von denselben Köpfen der inländischen Produktion mit Verboten laufend neue Steine in den Weg gelegt, welche den Anbau von Raps ernsthaft in Frage stellt. (romü)

Auf Importe angewiesen

Derweil zeigen die Importzahlen mit Blick auf die pflanzlichen Öle und Fette trotz der erfolgten Flächenausdehnung auch steigende Tendenz. Die Einfuhr von Raps stieg in den letzten 20 Jahren von 2800 auf knapp 7000 Tonnen an. Zugleich hat sich der Import von Rapsöl in den letzten fünf Jahren gleich auf über 14 000 Tonnen gleich verdreifacht. Dies entspricht rund 35 000 Tonnen oder 11 000 Hektar Raps. Weltweit besteht eine Nachfrage von rund 70,7 Millionen Tonnen an Raps, wobei man 2020 eine Ernte von 69.8 Millionen Tonnen erwartet, «Es fehlen somit rund eine Million Tonnen, welche bei den Lagerbeständen abgebaut werden. Als Grund für den höheren Verbrauch wird die steigende Verarbeitung in China angegeben», schreibt Glauser. In der Schweiz werden keine Lagerbestände aufgewiesen, weil die Erntemenge von rund 88 000 Tonnen von den beiden Ölmühlen problemlos übernommen worden sind. Mit zusätzlichen Importen wächst zugleich der CO,-Fussabdruck der Schweiz im Ausland, weil für die dortige Produktion und beim Transport enorme CO,-Belastungen anfallen. (romü)

KEYSTONE ATS



Agenzia Telegrafica Svizzera

Keystone Agenzia Telegrafica Svizzera / ATS 3000 Berna 22 058 909 50 50 https://www.keystone-sda.ch/it/ Medienart: Print Medientyp: Presseagenturen

Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.00 Referenz: 79449640 Ausschnitt Seite: 1/2

11.01.2021 12:29:15 SDA 0077bsi Svizzera / BERNA (ats) Politica, Elezioni, Voto

Olio di palma dannoso per ambiente e agricoltura

Il comitato referendario "Stop olio di palma" giudica l'accordo di libero scambio tra la Svizzera e l'Indonesia dannoso per l'ambiente e per l'economia locale sia in Svizzera che nel paese asiatico. Per questo motivo, raccomanda alla popolazione di respingere l'intesa in votazione il prossimo 7 di marzo.

Stando al Consiglio federale e al parlamento l'accordo, concluso tra l'Associazione europea di libero scambio (AELS) e Giacarta, consente alle imprese svizzere l'accesso al promettente mercato del paese asiatico e offrirebbe garanzie per il rispetto dei diritti umani e ambientali.

A tale proposito, prende in considerazione i rischi ambientali e sociali, in particolare per quanto riguarda la produzione di olio di palma, vera spina nel fianco per i referendisti. Per il governo, solo l'olio di palma prodotto in maniera sostenibile beneficerà delle riduzioni dei dazi doganali. Non potrà provenire da terreni resi coltivabili dopo deforestazione, incendi delle foreste o drenaggio delle torbiere.

A detta dell'esecutivo, l'intesa non rappresenterebbe nemmeno una minaccia per l'agricoltura svizzera, in particolare per i produttori di colza o di olio di girasole. I dazi doganali sull'olio di palma sarebbero ridotti infatti solo del 20-40%. Inoltre il testo prevede che il volume totale dell'olio di palma importato nella Confederazione rimanga stabile.

Non basta

Ma per il comitato referendario, capace di raccogliere poco più di 61 mila firma valide grazie all'impegno del sindacato agricolo Uniterre assieme ad associazioni in favore del clima e dei diritti umani nonché al viticoltore indipendente Willy Cretegny, tutte queste rassicurazioni non bastano.

A loro parere, infatti, l'accordo mette in pericolo la biodiversità, il clima, le popolazioni indigene e i piccoli attori economici di entrambi i paesi. In generale, gli oppositori criticano l'economia globalizzata nel suo complesso che servirebbe solo gli interessi delle multinazionali mettendo i lavoratori in competizione gli uni contro gli altri a livello mondiale.

Obiettivo dell'accordo, ha affermato davanti ai media il produttore biologico di vino e promotore del referendum, Willy Cretegny, è ridurre le barriere doganali, se non eliminarle del tutto. "L'impulso dato al commercio agendo in questo modo produce tuttavia sempre più inquinamento a causa dell'incremento del commercio via aria o via mare; la diversità biologica, il clima, i popoli indigeni e i piccoli attori economici di entrambe i paesi escono perdenti da questa situazione", ha aggiunto.

Deforestazione

Agli occhi del comitato, l'Indonesia non è disposta ad applicare standard ecologici e sociali per evitare la distruzione delle foreste pluviali ricche di specie animali. Circa un milione di ettari di foresta devono fare spazio ogni anno a monoculture dannose, come l'olio di palma.

"Mentre in Europa abbiano tutto ciò che ci serve in fatto di piante per la produzione di olio, preferiamo distruggere ettari di foresta primaria e la fauna locale, tra cui primati come gli oranghi", ha spiegato Cretegny, specificando che per alcuni conta solo il profitto.

L'Indonesia, un paese di 265 milioni di abitanti, è diventato negli ultimi anni il più grande produttore mondiale di



Bericht Seite: 28/34

KEYSTONE ATS



Agenzia Telegrafica Svizzera

Keystone Agenzia Telegrafica Svizzera / ATS 3000 Berna 22 058 909 50 50 https://www.keystone-sda.ch/it/ Medienart: Print Medientyp: Presseagenturen

Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.00 Referenz: 79449640 Ausschnitt Seite: 2/2

Bericht Seite: 29/34

olio di palma. Uno studio del WWF mostra che le importazioni svizzere di olio di palma contribuiscono alla deforestazione di vaste aree di territorio. L'organizzazione ambientalista chiede quindi l'introduzione di leggi vincolanti per le aziende allo scopo di fermare questa evoluzione.

Le rassicurazioni date dal Consiglio federale non convincono il comitato: la certificazione sull'origine dell'olio di palma non rappresenta una garanzia in fatto di rispetto dei diritti umani, deforestazione o uso di pesticidi, ha sostenuto il consigliere nazionale Nicolas Walder (Verdi/GE).

"L'accordo - secondo la presidente di Gioventù socialista, Ronja Jansen - prevede vaghi criteri in fatto di sostenibilità, ma a tale riguardo non dobbiamo farci ingannare: non esiste una produzione di olio di palma sostenibile".

"Come in tutti gli accordi di libero scambio, si tenta di introdurre nel testo controlli e sanzioni efficaci, come anche la possibilità di adire le vie legali per far rispettare standard ambientali, ma tutti questi sforzi sono inutili", ha spiegato dal canto suo Julia Küng, co-presidente dei Giovani verdi.

Anche parte dei contadini svizzeri è preoccupata da questo accordo poiché vi è il pericolo di compromettere la produzione locale di olio di colza e olio di girasole. I produttori temono un ulteriore pressione sui prezzi, ha affermato Jelena Filipovic, co-presidente di "Landwirtschaft mit Zukunft" ("Agricoltura del futuro").





SchweizerischeDepeschenagentur

Keystone Schweizerische Depeschenagentur / SDA Medienart: Print 3000 Bern 22 Medientyp: Presseagenturen 058 909 50 50 https://www.keystone-sda.ch/

Auftrag: 1070515 Themen-Nr.: 733.00 Referenz: 79448498 Ausschnitt Seite: 1/2

11.01.2021 11:44:37 SDA 0051bsd

Schweiz / KBE / Bern (sda)

Politik, Wahl, Stimmwahl, Volksbegehren/Referendum, Staatsvertrag und internationale Organisationen-GELÖSCHT, 11099200, Wirtschaft und Finanzen, Landwirtschaft/Agrar, 11099000

Komitee wehrt sich wegen Palmöl gegen Abkommen mit Indonesien

Das Referendumskomitee "Stop Palmöl" will das Efta-Freihandelsabkommen mit Indonesien stoppen. Biowinzer, Klimaschützer und linke Politiker monieren, dass das Abkommen exemplarisch für die negativen Folgen der Globalisierung stehe.

Am 7. März wird über die Vorlage abgestimmt, welche das Parlament im Dezember klar verabschiedet hatte. Weil über 61'000 Unterschriften gegen diesen Beschluss gesammelt wurden, kann das Volk erstmals über ein Freihandelsabkommen abstimmen. Am Montag erfolgte der Startschuss zur Nein-Kampagne.

Ziel des Abkommens sei es, alle Handelsbarrieren zu senken oder sogar zu beseitigen, sagte der Genfer Biobauer Willy Cretegny, Initiator des Referendums, vor den Bundeshausmedien. "Die Vervielfachung des Handels bedeutet auch immer mehr Verschmutzung durch das exponentielle Wachstum des See- und Luftverkehrs." Die biologische Vielfalt, das Klima, die indigenen Völker und kleine Wirtschaftsakteure in beiden Ländern würden durch das Abkommen geschädigt.

Abholzung von Regenwäldern

Indonesien ist in den Augen der Gegnerschaft des Freihandelsabkommens nicht willens, ökologische und soziale Standards umzusetzen, um die Zerstörung von artenreichen Urwäldern zu verhindern. Jährlich würden rund eine Million Hektar gerodet, unter anderem für Palmöl-Monokulturen, so das Referendumskomitee.

"Während wir in Europa alle Pflanzenöle haben, die wir brauchen, zerstören wir Tausende von Hektar Primärwälder und vernichten die lokale Fauna wie die Orang-Utans", sagte Cretegny. Nur der Profit stehe dabei im Vordergrund.

Der 265-Millionen-Einwohner-Staat Indonesien ist in den vergangenen Jahren zum grössten Palmölproduzenten der Welt aufgestiegen. Die Schweiz importiert aber auch aus anderen Ländern Palmöl, beispielsweise aus Malaysia. Umweltschützer fordern seit längerem die Einführung verbindlicher Gesetze für Unternehmen, die Palmöl produzieren und importieren.

Streit um Griffigkeit der Vorschriften

Den Bedenken der Gegner trage das Abkommen vollumfänglich Rechnung, hatte Wirtschaftsminister Guy Parmelin vor Monatsfrist gesagt. Das Abkommen sehe fünf Teilkontingente für Palmölprodukte vor. Vorgaben zur Einfuhr sollen garantieren, dass die Rückverfolgbarkeit bis zum Hersteller garantiert ist. Im Rahmen von Nachkontrollen besteht weiter die Möglichkeit, die tatsächliche Zertifizierung der Ware der einzelnen Sendung zu überprüfen.

Das geht den Gegnern aber zu wenig weit. Leider biete die Zertifizierung keine Garantie in Bezug auf Abholzung, Menschenrechte oder den Einsatz von Pestiziden, sagte der Genfer Nationalrat Nicolas Walder (Grüne).

Juso-Präsidentin Ronja Jansen ergänzte: "Das Freihandelsabkommen stellt zwar vage Nachhaltigkeitskriterien auf, doch wir dürfen uns nichts vormachen: Es gibt kein nachhaltiges Palmöl." Wie in allen Freihandelsabkommen suche man vergeblich nach griffigen Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten oder einer Gerichtsbarkeit der Umweltbestimmungen, kritisierte Julia Küng, Co-Präsidentin der Jungen Grünen Schweiz.

Landwirte sind gespalten

Mit dem Abkommen mit Indonesien wird laut dem Referendumskomitee auch die lokale Produktion von



Bericht Seite: 30/34

KEYSTONE SDA



SchweizerischeDepeschenagentur

Keystone Schweizerische Depeschenagentur / SDA Medienart: Print 3000 Bern 22 Medientyp: Presseagenturen 058 909 50 50 https://www.keystone-sda.ch/

Auftrag: 1070515 Themen-Nr: 733.00 Referenz: 79448498 Ausschnitt Seite: 2/2

Bericht Seite: 31/34

Sonnenblumen- und Rapsöl in der Schweiz geschwächt. Schweizer Unternehmen würden einem immer stärker werdenden Preisdruck ausgesetzt.

Parmelin konterte auch dieses Argument: Die Schweizer Produktion sei nicht in Gefahr, weil die Zölle auf Palmöl mit dem Abkommen lediglich um rund 20 bis 40 Prozent und im Rahmen beschränkter Mengen sinken würden. Der Schweizer Bauernverband stellt sich wohl auch darum nicht gegen das Efta-Abkommen mit Indonesien. Bekämpft wird es dafür von der Bauerngewerkschaft Uniterre und anderen Organisationen.

Jelena Filipovic, Co-Präsidentin der Organisation "Landwirtschaft mit Zukunft" und Mitglied des Klimastreiks, sprach vor den Medien von einem "Kampf von David gegen Goliath". Gemäss eigenen Angaben verfügt das Referendumskomitee über ein vergleichsweise bescheidenes Kampagnenbudget von rund 120'000 Franken.



Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten 8201 Schaffhausen 052/633 31 11 https://www.shn.ch/

Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 18'462 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 26 Fläche: 90'626 mm2 Auftrag: 1070515

Referenz: 79417382

«Es war eine Riesenchance»



BILD ARCHIV SCHAFFHAUSER BAUERNVERBAND

Bernhard Müller chauffierte gern auch Gäste über das Gelände der «SFF» und brachte ihnen die innovative Zukunftsfarm näher.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Bernhard Müller hat das Bauern im Blut. Während seiner ganzen Berufszeit hat er sich - auch - für die Landwirtschaft eingesetzt, die letzten neun Iahre beim BBZ Arenenberg. Nun wird er pensioniert, lässt Erfahrungen, Erkenntnisse und Erlebnisse Revue passieren und möchte sie weiter-

«Schaffhauser Bauer»: Bernhard Müller, gegen Ende Januar gehen Sie 65-jährig in Pension und geben Ihre Arbeit als Leiter der regionalen Entwicklung am BBZ Arenenberg an Frank Burose* weiter. In Ihrer Position am BBZ Arenenberg wurden Sie auch zum Beispiel in die Internationale Bo- arbeiten auf der SFF, teilweise in Zuals «Aussenminister» der Institution bezeichnet. Warum?

Bernhard «Beni» Müller, Thayngen, Rahmen der Umweltamtsleiterkommis-Huber, der Direktor des BBZ Arenen- Seiler an. berg, hat mich manchmal scherzhaft so Was brachten Sie in der IBK für die genannt: Ich habe über die Kantons- Landwirtschaft ein? und Landesgrenzen hinaus mit ver- Ich zeigte auf, was auf der Swiss Fuarbeit.

Ich habe landwirtschaftliche Aspekte und war dort Leiter der Arbeitsgruppe tels modernster digita-«Landwirtschaft und Umweltschutz» im ler Technik Pflanzen-

scheidender Leiter regionale Ent- sion. Dieser gehört unter anderem der wicklung BBZ Arenenberg: Martin Schaffhauser Kantonschemiker Kurt

schiedensten Organisationen, Behör- ture Farm (SFF) bezüglich Nachhaltigden, Medien, Landwirten und auch keit in der Praxis erprobt wird. An der Bildungsstätten zusammengearbeitet. SFF ist der Kanton Thurgau über das In meinen Aufgabenbereich gehörte BBZ Arenenberg beteiligt, gemeinsam die Wirtschaftsförderung im ländli- mit der Schaffhauser GVS Agrar AG chen Raum sowie Öffentlichkeits- sowie dem internationalen Landtechnikkonzern Agco.

Ziel der praktischen Forschungsdenseekonferenz (IBK) eingebracht sammenarbeit mit Agroscope, ist: mit-

Bericht Seite: 32/34

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten 8201 Schaffhauser 052/633 31 11 https://www.shn.ch/

Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 18'462 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Auftrag: 1070515 Fläche: 90'626 mm

Referenz: 79417382

schutzmittel grösstenteils einzusparen, weniger Dünger einzusetzen, den Gülleeinsatz zu optimieren, Ammoniakemissio-

einzuschränken, erneuerbare Energien zu fördern sowie den Verbrauch fossilen Brennstoffs zu reduzie-

Die Erkenntnisse aus den Praxisversuchen zu diesen Schwerpunkten schaftliche Produktionsweg, es sollte konnte ich in die IBK einbringen, damit die Umweltbehörden sehen, dass in der Landwirtschaft punkto Nachhaltigkeit vieles vorangeht.

Die Fortschritte bezüglich Landwirtschaft und Umweltschutz kann man auf der SFF 1: 1 sichtbar und greifbar machen. Die SFF wird darum mittlerweile in der ganzen Schweiz und über die Landesgrenzen hinaus aus beachtet, auch medial. Landwirtschaftliche Berater informieren sich bei uns und aus der ganzen Deutschschweiz Ackerboden mehr belastet und die melden sich Schulen für Besuche an. Eines der Forschungsprojekte, das Sie

Zum Beispiel die Versuche zum Rapsanbau, die gemeinsam mit der Firma Zweifel durchgeführt werden. Da die

«Ich habe es sehr geschätzt

am meisten beeindruckt, ist...?

Berichte über mein innovatives Umfeld an die Öffentlichkeit zu tragen.»

Rapssaat seit 2018 nicht mehr gebeizt eingesetzt werden darf, setzen Schädlinge den Rapskulturen extrem zu. Rapsöl ist jedoch ein heimischer Ersatz für Palmöl und zum Beispiel für die Chips-Herstellerin Zweifel von grosser Bedeutung, die auf inländische Rohstoffe setzt. Bei der Schädlingsbekämpfung im Raps müssen Alternativen gefunden werden, damit die Produktion von Schweizer Rapsöl weiter bestehen kann. Neben dem Team der SFF sind auch die BBZ-Ackerbauberater involviert. Mich beeindruckt es, wie

hier praktische Forschung, landwirtschaftliche Beratung und Privatwirtschaft gemeinsam unterwegs sind.

auf Bio um, dessen Reben werden schon länger biologisch bewirtschaftet. Auf der SFF wird für die Landwirtschaft im Rahmen des Ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN) geforscht. Warum beide Wege?

Bio ist nicht der einzige landwirtein Nebeneinander geben. Auch bei

> Bio gibt es Nachhaltigkeitsthemen, die angegangen werden müssen, den Einsatz von Kupfer und Schweetwa. Zudem müssen biologische

Pflanzenschutzmittel beispielsweise infolge Abwaschung bei Regen immer wieder neu gespritzt werden, was den CO2-Belastung der Luft erhöht. Bio-Landwirte sind also ebenfalls mit Traktor und Spritze unterwegs.

Darum geht es am Thema vorbei. wenn die Feldspritze seitens der Umweltschutzverbände als Symbol für nicht nachhaltige Landwirtschaft eingesetzt wird. Was mich sehr betroffen gemacht hat, ist zudem, dass vor allem zu Beginn der Kampagnen gegen die Landwirtschaft zum Teil Fotos von Traktoren mit Riesenspritzen aus dem Ausland abgebildet wurden, wie sie in der Schweiz nicht eingesetzt werden, und auch in Situationen etwa bezüglich Gewässernähe, die in der Schweiz verboten sind.

Sie erwähnen ein Nebeneinander von Bio und ÖLN. Wie kann das aussehen? Aus meiner Sicht wäre eine Steigerung des Marktanteils von Bioprodukten von 10 auf etwa 25 Prozent wünschenswert. Die biologische Produktion soll weiterhin die Möglichkeit haben, sich durch Alleinstellungsmerkmale abzuheben und so die Preise

anzusetzen, die den höheren Produktionsaufwand abdecken. Und ÖLN wird mithilfe von Precision Farming Der Betrieb des BBZ Arenenberg stellt und Digitalisierung noch nachhaltiger.

> Landwirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit sind hochaktuell. Sie waren am BBZ Arenenberg

für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Wie haben Sie diese ganz generell erlebt?

Ich habe es sehr geschätzt, Berichte

über mein innovatives Umfeld an die Öffentlichkeit zu tragen, sei es in der Hauszeitung «Kontakt» des BBZ Arenenberg oder in anderen Medien.

Einen grossen und sehr wichtigen Anteil an der Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft leisten jedoch die Direktvermarktenden und Agrotourismus Betreibenden. Diese wertvolle Arbeit sollte von den Verbänden vermehrt gewürdigt und gefördert werden.

Sie hatten Einblick in die Bildung auf dem Arenenberg: Werden junge Landwirte und Landwirtinnen

optimal auf die Zukunft vorbereitet? Die Lehrpersonen arbeiten intensiv daran, dass die jungen Berufsleute den sich immer wandelnden Anforderungen gerecht werden können, auch bezüglich der gesetzlichen, politischen, Tierschutz- und ökologischen Rahmenbedingungen. Und dass sie in diesem Raster auch wirtschaftlich bestehen können.

Sie sprachen vom Rebbau. Er ist schon seit Jahrzehnten Ihre Leidenschaft. Woher kommt diese?

Zum einen bin ich auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen, meine Grossmutter bewirtschaftete Reben, und Reben waren und sind für mich das Ausleben der bäuerlichen Ader. Zum anderen bin ich, eigentlich gelernter Landmaschinenmechaniker mit der Zusatzausbildung zum technischen Kaufmann und dem Besuch der

Bericht Seite: 33/34

chaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten 8201 Schaffhauser 052/633 31 11 https://www.shn.ch/

Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 18'462 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 26 Fläche: 90'626 mm Auftrag: 1070515

Referenz: 79417382 Ausschnitt Seite: 3/3

Landwirtschaftsschule, schon mit 24 Mal statt. Anmeldungen sind auf www. einbringen, das ich mir in früheren Jahren Geschäftsführer der Landi gvs-weine.ch > Wein erleben noch mög-Thayngen geworden. Während jener Zeit durfte ich die Ausbildung zum «Im Frühjahr werde ich sattel-

fest sein und sehe der Begegnung mit den Ostschweizer

Bio-Bauern positiv entgegen.»

Weinhandelspatent in Wädenswil absolvieren. Später wurde ich Verkaufsleiter der GVS Weinkellerei für Schweizer Wein in unserem Land und im süddeutschen Raum. In jener Zeit war es mir möglich, Reben in Thayngen und Bibern zu bewirtschaften und den Rebbau in der Praxis zu betreiben. Während meiner politischen Jahre in Thayngen in der Schulbehörde und vor allem als Gemeindepräsident habe ich jedoch einen Teil davon weitergegeben.

Doch Sie sind im Rebbau noch aktiv? In Thayngen pflege ich nach wie vor einen Weinberg. Auf einem Teil davon finden die GVS-Weinseminare statt. Laien können dort eine eigene Rebenreihe rund ums Jahr pflegen. Sie herbsten und beziehen später auch eigenen Wein. Daneben lernen sie viel rund um Weinbau und Degustation. Heuer findet das GVS-Weinseminar zum 30.

lich. Auch am BBZ Arenenberg habe ich einen solchen Kurs aufgezogen.

Einen Teil Ihrer Thaynger Blauburgunder-Reben bewirtschaften

Sie biologisch - funktioniert das? Die Versuche des BBZ Arenenberg haben gezeigt, dass ein Anbau beim Blauburgunder wie auch Riesling-Silvaner mit biologischen Pflanzenschutzmitteln möglich ist, auch wenn sie keine pilzwiderstandsfähige Sorten sind. Letztere sind dafür besser geeignet, doch dauert es, bis die Konsumieren-

> länger. So hat der GVS ersten Thayngen

Gastronomie.

Zurück zum BBZ Arenenberg: Sie waren dort spürbar mit Leidenschaft engagiert ...

Es war ein richtiger Traumjob. Ich Kompetenznetzwerk Ernährungswirtkonnte alles an Wissen und Erfahrung schaft der Kantone TG, SH, SG, AR, ZH.

Positionen erarbeitet hatte. Es war eine Riesenchance für mich, mich in einem so guten Team so persönlich entfalten zu können.

Und nun?

Nun probiere ich wieder etwas Neues aus: Ich habe mich bei einer Bio-Inspektionsorganisation als Kontrolleur für biologische Landwirtschaftsbetriebe beworben und wurde angenommen. Nun bilde ich mich zum Inspektor im Teilpensum aus. Ich habe mir zwar überlegt, ob mir eine solche Kontrollfunktion überhaupt liegt. Aber letztlich den Weine aus neuen Sorten akzeptie- ist es eine Zusammenarbeit mit den ren. Angebaut werden «Piwi»-Sorten Landwirten. Diese wissen, dass ihr Bein der Region schon trieb einmal im Jahr kontrolliert wird.

Angeschaut werden zum Beispiel bereits vor 20 Jahren die Hilfsstoffe auf dem Hof, die Be-Seyval triebsdaten, die Zulieferung der Nähr-Blanc-Stöcke auch in stoffe, so wie im ÖLN-Bereich auch. gepflanzt. Dort finden die Kontrollen jedoch Mittlerweile ist Sevval nicht jährlich statt. Es hat etwas Mut Blanc ein sehr belieb- gebraucht, doch im Frühling werde ich ter Wein zu Fisch, privat und in der sattelfest sein und sehe der Begegnung mit den Ostschweizer Bio-Bauern positiv entgegen.

> * Frank Burose ist gelernter Landwirt, Dr. Agrarwissenschaften, Geschäftsführer

> > Bericht Seite: 34/34

